

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1862**

9.9.1862 (No. 212)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 9. September.

N. 212.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einsendungsgebühr: die gepaltene Postzeitung ober deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1862.

## Zum 9. September.

Von Segen übergossen, von süßen Wundern voll,  
Wie schön ist Gottes Erde, von Pole bis zu Pol!  
So schön, wie vor dem Auge des Schöpfers einst sie lag,  
Als er sein Werk vollendet am letzten Schöpfungstag:  
Noch strömt von allen Quellen des Himmels Segen her,  
Noch spenden ihre Schätze die Erde und das Meer,  
Noch duften alle Blüthen so lieblich und so süß,  
Noch ist die Erd' ein Eden und noch ein Paradies!

Und doch nicht Heil, nicht Friede auf weiter weiter Welt,  
Ein einziger banger Weh'ruf, der in die Ohren gellt!  
Der Segen, den die Erde dem Menschen liebend heut,  
Er wird zerstampft, zertreten in wildem Kampf und Streit;  
Und wie des einen Menschen, so ganzer Völker Herz  
Sich verblutend zuden in ungeheurem Schmerz.  
Ja! wo ich trauernd suche, mit schmerzgetriebem Blick  
Mein Auge sucht vergebens nach Frieden und nach Glück.

Nur wenig grüne Schollen, nur wenig blühend Land,  
Auf welches schützend legte Gott seine Vaterhand:  
Nur wenig grüne Inseln im wilden Wogenbrand,  
Nur wenige Däsen im dürren Wüstenland!

Doch von den wenigen Ländern, die ruh'n in Gottes Hand,  
Grüß' ich mein schönes Baden, dich, theures Heimathland,  
Das an des Rheines Ufern so wunderherrlich glänzt,  
Und das ein ew'ger Frühling wie seine Braut befränzt,

Dich Land, in dem die Freiheit uns neu geboren ward,  
Der, wie dem Welterlöser, die Welt entgegenharrt,  
Die Freiheit, die die Erde von allem Drang befreit,  
Die ew'gen Völkerfrieden den Ländern all' verleihet,  
Die hehre Himmelstochter, die rein und treu und ächt  
Der Völker Tempel gründet auf das Gesetz und Recht!

D lasse hell erglänzen dein Licht, du goldner Stern,  
Daß seine Strahlen leuchten in aller Länder Fern!  
Zeig' in dem Schmuck des Friedens, verklärt von deinem Schein,  
Den Weisen aller Lande das schöne Land am Rhein;  
Zeig' ihrem spähen Auge das schöne, heil'ge Bild,  
Das sich im Licht der Freiheit stets herrlicher enthüllt,  
Das Bild, dem keines gleichet auf diesem Erdenrund:  
Den Fürsten mit dem Volke im schönen, heil'gen Bund!

Dann sende sie als Boten hinaus in alle Welt,  
Daß überall die Freiheit den Siegeszug hält,  
Daß allem Volk der Erde, dem deutschen Volk zumal,  
Des Friedens Sonne leuchtet, der Freiheit Segensstrahl!

Die Fürsten doch, die einsam auf goldnen Thronen stehn,  
Laß an dem heutigen Tage in Badens Gaue stehn:  
Das ganze Land ein Tempel, ein einziger Hochaltar,  
Vor dem des Volkes Liebe bringt seine Opfer dar,  
Viel hunderttausend Hände, die segnend sich erhöh'n,  
Viel hunderttausend Herzen, in allen nur ein Fleh'n,  
Viel hunderttausend Wünsche, doch all' aus einem Mund! —  
— O daß uns Gott erhalte den schönen heil'gen Bund!

### Amtlicher Theil.

Karlsruhe, 8. Sept.

Durch Allerhöchste Ordre vom 5. d. wird Leutnant v. Bincenti im 2. Dragonerregiment Markgraf Maximilian zum zweiten Adjutanten bei dem Gouvernement der Bundesfestung Rastatt ernannt.

### Nicht-Amtlicher Theil.

#### \* Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. Sept. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stand der Bericht der Finanz- und Handelskommission über den Gesetzentwurf, betr. die Eingangs- und Ausgangsabgaben, über den Antrag der Abgg. v. Sybel und Lette. Vor dem Eintritt in die Verathung nimmt Abg. Waldack das Wort, um die Justizkommission gegen die Angriffe des Abg. v. Winde in Betreff des von ihr in der bekannten Scharnweberschen Angelegenheit abgefassten Berichts in Schutz zu nehmen. Abg. v. Winde verteidigt seine Äußerungen in sehr energischer Weise, wobei es zu einer lebhaften Scene kam. — Die Kommission beantragt bekanntlich, den Gesetzentwurf anzunehmen und zugleich die Erklärung abzugeben, daß die Staatsregierung die definitive Ablehnung des Vertrags einzelner Zollvereins-Regierungen als den Ausdruck des Willens auffassen müsse, den Zollverein mit Preußen nicht fortzusetzen.

v. Massinardi gegen das Gesetz und gegen die Resolution. Das Gesetz sei, da alle Zollvereins-Staaten noch nicht zugestimmt, noch nicht an der Zeit. Die Landesvertretung müsse sich davor hüten, die zwischen den Regierungen bestehenden Gegensätze noch zu schärfen. Der Resolution könne er eben so wenig zustimmen. Die bayerische Regierung habe ja ausdrücklich erklärt, den Zollverein fortsetzen zu wollen. Wollte die Regierung ihrerseits den Zollverein nicht fortsetzen, so dürfe man die Schuld für die Auflösung des Zollvereins nicht Anders in die Schuhe schieben. Er sei weit davon entfernt, es der Regierung zu verdenken, wenn sie zur Durchführung des mit Frankreich vereinbarten Vertrags Alles anbiete; aber ein Anderes sei es, ob die Landesvertretung Betheiligung habe, der Regierung hierin zu sekundiren. Er glaube das nicht. Als der Finanzminister den Vertrag eingebracht, habe er hervorgehoben, daß politische Motive bei dem Abschluß desselben fern gelegen. In der von den Abgg. v. Sybel und Lette beantragten Resolution trete aber mit einem Male nur noch ein politisches Motiv hervor, und auch in dem Kommissionsbericht sei ausdrücklich gesagt, daß es sich um eine Macht-

frage handle. Er halte es für höchst bedenklich, für den französischen Handelsvertrag die bisherigen Zollverbindungen aufzugeben. Redner tritt für die betreffenden Deputationen des Kommissionsberichts sodann noch näher. Wenn das, was der Kommissionsbericht der Regierung nahe lege, gelte, so sei zu einem Bündniß zwischen Preußen und Frankreich gegen Deutschland nur noch ein Schritt. (O! O!)

Der Finanzminister: Der Vortredner halte es für nicht an der Zeit, daß über den vorgelegten Gesetzentwurf schon jetzt verhandelt werde. Er, der Minister, sei dieser Ansicht nicht. Was die von der Kommission beantragte Resolution betreffe, so habe die Regierung nur mit der lebhaftesten Befriedigung aus demselben das Einverständnis mit ihrer bisherigen Haltung erkläre. Die Regierung sei sich bewußt, in dieser höchwichtigen Angelegenheit kein Partikularinteresse, sondern nur das Interesse des Zollvereins im Auge zu haben. Eine politische Bedeutung hätten die mit Frankreich abgeschlossenen Verträge allerdings, jedoch nur insofern, als durch dieselben die guten Beziehungen zwischen den betreffenden Staaten dauernd befestigt würden; alles Weitere müsse er jedoch entscheiden in Abrede stellen. Die Regierung gebe auch jetzt die Hoffnung noch nicht auf, daß diejenigen Regierungen, welche ihre Zustimmung bis jetzt noch versagen zu müssen geglaubt haben, ihre Zustimmung im wohlverstandenen Interesse des Ganzen noch geben werden. Sollte aber der im zweiten Theil der Resolution vorgesehene Fall eintreten, so werde die Regierung gewiß nur den größten Werth darauf legen können, daß sie sich mit ihren weiteren Schritten in vollem Einverständnis mit diesem Hause und dem ganzen Lande befinde. (Bravo!)

Lette: Weder die Regierung, noch die Kommission habe Politik treiben wollen; wer die Sache auf das politische Gebiet hinübertrage, das seien die andern Regierungen eben. Ein Auseinanderfallen des Zollvereins befürchte er nicht; wo sich die Bevölkerungen frei über den Vertrag auszusprechen könnten, da sei die große Majorität überall für denselben. Einen Anschluß süddeutscher Staaten an Oesterreich fürchte er nicht; die faktischen Verhältnisse ließen es gar nicht zu. Redner hebt sodann noch die wirtschaftliche Nothwendigkeit einer Aenderung des Zolltarifs in dem jetzt eingeschlagenen Wege, der auch den Anschluß Medlenburgs an den Zollverein zur Folge haben müsse, hervor.

Wesgen erklärt sich im Interesse der rheinischen Binger gegen das Gesetz, sowie gegen den ganzen Vertrag überhaupt. Die Erklärung der Staatsregierung, die Uebergangsteuer auf Wein zuerst auf die Hälfte und dann ganz fallen zu lassen, sei ein neuer Schlag in das Gesicht der rheinischen Binger. Redner führt dies unter spezieller Hervorhebung der Lasten, welche auf den Binger ruhten, näher aus, und fragt schließlich: ob seine Behauptungen wohl zu weit gingen? (Nun! rechts: Ja! Ja!) oder ob er nicht vielmehr Recht habe? (Nein! Nein!) Der rheinische Binger werde in jedem Punkte unterdrückt. Redner wird über die Verhältnisse des rheinischen Weinbaus so weilsäufig und speziell, daß er vom Präsidenten unterbrochen wird.

Der Handelsminister: Die Regierung wolle allerdings den Uebergangszoll auf Wein, ebenso aber auch die Moststeuer aufheben, wodurch den Wünschen des Vortredners ja entsprochen würde. Daß für die

Aufhebung des Uebergangszolls nach den Zollvereins-Gesetzen Regiprüfung eintreten müsse, verleihe sich von selbst.

Graf Bethusy-Huc erklärt sich Namens seiner politischen Freunde für das Gesetz und die Resolution. Ueberall, wo es sich um die Ehre Preußens und das Wohl des Landes handle, würden er und seine politischen Freunde nicht fehlen und mit der Majorität gehen. (Bravo!)

Dr. Frese: Die Gegnerschaft in Süddeutschland gegen den Vertrag sei sehr übertrieben; man dürfe überzeugt sein, daß die Regierungen nicht lange würden widersehen können. Wenn indessen in der beantragten Resolution von einem Zollvereins-Parlament die Rede sei, so müsse er sich dagegen erklären. Ein Zollvereins-Parlament genüge nicht. Daß wir bei unserer gegenwärtigen innern Politik in der nationalen Sache nicht vorwärts gehen könnten, das verleihe sich von selbst; aber eben darum müsse er Bewahrung dagegen einlegen, daß sein heutiges Votum als ein Vertrauensvotum aufgefaßt werde. Nach dem Elberfelder Prozeß könne Niemand dem Ministerium ein Vertrauensvotum geben. (Urnbe; der Präsident erwidert den Redner, seine Motive nicht zu sehr zu spezialisiren.)

Der Finanzminister: Er glaube nicht, daß seine vorhin gesprochenen Worte zu diesen Äußerungen Veranlassung gegeben. Er habe kein Vertrauensvotum für die Personen der Regierung verlangt. Wenn Redner nun noch speziell von einem gewissen Vorgange, nämlich von dem in Elberfeld stattgehabten Prozesse, gesprochen habe, so habe er in der That nicht erwartet, daß Derartige in diesem Hause vorkommen würde. Ihn beruhige sein eigenes Bewußtsein; den öffentlichen Angelegenheiten habe er schon früher gebient, und sein ganzes Leben lege Zeugniß ab von dem, was er stets gewollt und erstrebt habe. Er halte es deshalb auch nicht für notwendig, auf die Sache weiter einzugehen.

v. Patow: Die Regierung habe eine Preußens würdige Stellung in dieser Frage eingenommen und mit Energie durchgeführt. Der Kommissionsbericht sei so meisterhaft, daß er demselben zur weitem Befähigung nichts hinzuzufügen habe. Die Segnungen des Zollvereins habe er vermöge seiner Thätigkeit bei Begründung desselben besser würdigen gelernt als viele Andere, aber jetzt sei es Zeit zur Reform. (Lebhafter Beifall.)

v. Sybel kann sich nicht der Ansicht anschließen, daß der Zollverein erhalten werden müsse, wenn auch der Handelsvertrag darüber verloren gehen sollte; im Gegentheil, der Redner wünscht, daß der Zollverein in seiner jetzigen Gestalt zerbrochen würde. Für einen Zollverein, der mit der nationalen und parlamentarischen Gesetzgebung in Einklang stehe, und dem eine legislative Thätigkeit bewohne, könne man sich erklären; den Zollverein in seiner jetzigen politischen Verfassung zu befestigen, sei ein Verbrechen. Nicht für ein Zollparlament solle man daher eifern, sondern für ein Zollvereins-Parlament, welches die wahre und segensvolle Bedeutung des Zollvereins für Deutschland herbeiführen könnte. Der Redner hofft nicht auf lebhafteste Sympathien in Süddeutschland; er ist im Gegentheil überzeugt, daß in Süddeutschland in diesem Augenblick von einem Ende bis zum andern die lebhaftesten Antipathien gegen Alles vorhanden seien, was preussisch ist, nicht nur gegen die Regierung, son-

Wegen des heutigen Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs erscheint morgen kein Blatt.

dem auch gegen die Landesvertretung und das Volk in Preußen. Dem gegenüber bleibe nichts übrig, als die Position, welche man jetzt für die rechte anerkannt habe, mit der festesten Entschiedenheit zu behaupten. Nur so lasse sich die Achtung Süddeutschlands erwerben, und der Achtung werde unfehlbar die Neigung folgen.

**Reichensperger (Weldern):** Vor Allem sei festzustellen, daß der Handelsvertrag mit Frankreich nur perfekt werden könne, wenn sämtliche Zollvereins-Regierungen zustimmen. Deshalb sei auch der vorliegende Entwurf vollständig gegenstandslos. Der Redner selbst habe, als er für den Handelsvertrag stimmte, wesentliche Bedenken dagegen gehabt, diese indessen dadurch beschwichtigt, daß er behauptet habe, wie die Beurteilung der Ausführbarkeit des Vertrags und die ganze Verantwortlichkeit dafür der Regierung anheimfalle. Wenn man Preußen in seiner Eigenschaft als Großmacht so hinstelle, daß sein Wille unter allen Umständen bestimmend sei, so entziehe man jedem Vertrag den Boden. In der Resolution hätte jede Feindseligkeit gegen andere deutsche Regierungen vermieden werden müssen. Es sei ein mildes und wohlwollendes Ausstreichen geboten und sehr bedenklich, den Gegnern den Zollverein in das Gesicht zu werfen. Deshalb erklärte sich der Redner gegen das Gesetz und gegen die Resolution. Der Regierungskommissär, Ministerialdirektor Delebrück: Das Gesetz sei nicht gegenstandslos. Man habe es nur mit Unrecht ein Ausführungsgesetz genannt; das Haus sehe dazu wie zu dem Handelsvertrag; es sei nun aber hier noch eine Beschlußfassung rückständig, zumal da sich die Hoffnung, Tarife vorzulegen, nicht habe erfüllen lassen. Der Entwurf sei nur ein eventueller und nicht eine Ausführung des französischen Handelsvertrags selbst, sondern nur die Festsetzung der Behandlung von Waaren für den Fall, wenn der Vertrag mit Frankreich in Wirksamkeit trete.

**Rönné (Solingen)** für Gesetz und Resolution, aber gegen ein Zollparlament, einen wirtschaftlichen Bundestag, der bei der Klüßbarkeit der Verhältnisse keinen Sinn hätte.

**Schulze (Delitzsch):** Es genügt nicht der Handelspolitik, welche jetzt die Regierung gemacht, zuzustimmen, sondern man müsse die Regierung auch an diese Politik binden. Man dürfe das hohe Ziel nicht aus den Augen lassen, für Preußen die Hegemonie auf dem wirtschaftlichen Boden in Anspruch zu nehmen. Die Angst, Sympathien in Süddeutschland zu verlieren, dürfe auch nicht zu weit gehen; man möge bedenken, daß man über dem Suchen nach Freunden im Süden im Norden Freunde verlieren könnte, was nicht minder gefährlich sei. Der Handelsvertrag mit Frankreich, das müsse man sich nur vergegenwärtigen, sei nicht politischer Natur; dann aber möge man auch bedenken, daß man eines politischen Bündnisses mit Frankreich sich nicht zu schämen hätte; natürlich könne von einem solchen Bündnis zur Lösung der deutschen Frage niemals die Rede sein. Wohl aber sei ein Bündnis mit Oesterreich mindestens bedenklich. Preußen könne nur groß sein und mächtig, wenn es nach seinem Berufe deutsche Politik treibe; Oesterreich dagegen könne nur groß sein, wenn es nicht deutsche Politik mache; daher sei bei einem Bündnis mit Frankreich keine Gefahr; eine Unterordnung unter Oesterreich führe zum Konkordat. (Beifall links.)

**Franzer:** Man dürfe, wenn man die Würde Preußens wahren wolle, sich nicht von Bayern und Württemberg diktiert lassen, was man thun oder lassen solle. Das Haus habe zu dem Handelsvertrage A gesagt, jetzt müsse es B sagen, und es sei daher nicht zu begreifen, wie man gegen die Resolution sprechen könne. Gerade durch die heutige Zustimmung des Hauses werde man Bayern und Württemberg nöthigen, sich zu überlegen, ob sie gegen die Interessen ihrer Bevölkerungen den Handelsvertrag zu Nichts machen wollen. Der Handelsvertrag habe nicht ein Bündnis mit Frankreich, sondern eine Konsolidation Deutschlands bezweckt. Wer für die Resolution stimme, der stimme für die Vermeidung der Gefahr der Sprengung des Zollvereins. Die Agitation werde nicht stille stehen und wegen materielle Interessen die Phrase wirkungslos bleiben. (Beifall.)

**Vinde (Stargard):** Die süddeutschen Staaten hätten ein weit größeres Interesse daran, den Zollverein fortzubehalten zu sehen, als Preußen; die Produktion des Südens sei sehr stark auf den Norden angewiesen, und der österreichische Markt würde ihnen keine Entschädigung bieten. Der bayerischen Note sehe man schon ein gewisses Gefühl an, daß sie dies einsehe; sie baue sich wieder nur auf die bekannte Langmuth Preußens. Mache Preußen Ernst, so werde Bayern auch zustimmen. Oesterreich werde immer nur ein Hemmschuh für den Zollverein sein, und auf einen Vertrag mit Oesterreich würde alles Andere eher passen, als die Bezeichnung „Zollverein“. Es komme hier auf den Effekt der Annahme der Resolution an; das sei klar, daß Preußen in dem künftigen Zollverein genau dasjenige Gewicht haben müsse, das ihm nach Verhältnis seiner Bevölkerung, seiner Seelenzahl zukomme. Das aber wolle das Zollparlaments-Projekt nicht. Die süddeutschen Staaten würden sich in kurzer Zeit zufrieden geben; sollte aber die Leidenschaft den Sieg über die Vernunft daventragen, so würde man sich darin finden müssen. Man sei es der Ehre Preußens schuldig, daß man der Langmuth ein Ziel setze. Von den süddeutschen Staaten habe man sich schon zu viel Eßig gefallen lassen; jetzt handle es sich darum, einmal ein ernstes Wort zu reden im Interesse Preußens und Deutschlands. Man müsse sich nicht eher auf irgend welche Zollkonferenzen mit den Staaten einlassen, bis sie ihre Zustimmung zu dem Verträge gegeben hätten. (Beifall.) Der Redner wendet sich schließlich an die Mitglieder des Zentrums. Von dem Vorwurfe, der bisweilen gegen sie erhoben worden, als verfolgten sie fremde, selbst römische Interessen, habe er sich stets fern gehalten; jetzt aber möchten sie auch sattsam den Beweis liefern, daß, wo es sich um das Interesse, die Ehre Preußens handle, keine Partei im Hause existire. (Lebhafte Beifall.)

**Michalis (Berichterhalter):** Es handle sich nur um eine Ergänzung der Abstimmung über den Handelsvertrag. Es sei auszusprechen, daß Preußen die große Aufgabe der Reform in Deutschland auch durchzuführen gewillt sei. (Bravo.) Wenn Preußen mit dem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und mit festem Willen diese Aufgabe in die Hand nehme, ohne Rücksicht auf die mögliche Eventualität, dann werde es nicht nur Sympathie, sondern Erfolge in Deutschland haben. (Bravo.) Es handle sich jetzt, wie der Bericht ausführte, allerdings um eine politische, um eine Machfrage. Die Einigung mit Oesterreich sei eine recht eigentlich politische Frage. So lange noch eine österreichische Schutzpolitik von Einfluß sei, hänge die politische Einigung ab von Oesterreich, d. h. von einem Staat, der wesentlich außerdeutsche Interessen habe. Das sei die politische Seite der Frage. Es komme darauf an, den Zollverein auf seine Füße zu stellen, und das könne nur geschehen durch eine freimüthige Handelspolitik, durch Kündigung der Zollvereins-Verträge. Durch Annahme der Resolution möge das Haus eine Bahn vorschreiben, der jede Regierung folgen müsse.

Es folgt die Spezialdiskussion. Gegen §. 1 nimmt das Wort Reichensperger (Weldern): Der Abgeordnete für Stargard habe ihm und seinen Freunden gegenüber die Gewohnheit, seinen Unwillen, um nicht zu sagen seine Indignation, sehr lebendig zu erkennen zu

geben, wenn, was eben nicht selten geschehe, sie nicht das Glück hätten, mit ihm übereinzustimmen, und ihnen bei Strafe, die Ehre Preußens zu verletzen und österreichische Politik zu treiben, ihre Abstimmung vorzuschreiben. Er meine, daß seine reiche parlamentarische Erfahrung ihn doch gelehrt haben sollte, wie Neigungen zu Stande gekommen und geschwunden mit und neben ihm. (Beifall.) Die Politik der Mittelstaaten scheine ihm dahin zu gehen, eine Mittellinie zwischen Preußen und Oesterreich inne zu halten; man treibe also noch nicht österreichische Politik, wenn man mit deren jetziger Politik nicht im Widerspruch stehe.

**Birchow:** Es wäre wünschenswerth gewesen, wenn die politische Seite nicht so sehr in den Vordergrund gestellt wäre, sondern mehr die volkswirtschaftliche. Es wäre nicht gut, wenn die hier geäußerten Ansichten über die Hegemonie Preußens in Süddeutschland bekannt würden. Er glaube, die Vorlage sei das bestimmte Ziel für Preußens Handelspolitik, und dabei werde Preußen seine Verbündeten gerade in den Bevölkerungen der süddeutschen Staaten zu suchen haben. Der Minister v. Beust habe in der sächsischen Kammer einen unbefangenen Standpunkt eingenommen, und diesen Standpunkt möge man auch hier festhalten, dann werde man für den Paragraphen und für die Resolution stimmen.

§. 1 wird mit einem Amendement des Referenten angenommen; ohne Diskussion dann auch die übrigen §§. 2, 3, 4. Ueber die Resolution wird namentlich abgestimmt. Das Resultat ist Annahme der Resolution mit 233 gegen 26 Stimmen.

Es ist vom Abgeordneten v. Sybel ein Antrag eingebracht, die nächste Sitzung nicht Dienstag, sondern erst Donnerstag anzusetzen und die Militärbudgets auf die Tagesordnung zu setzen. Der Antrag wird — nach kurzem Widerspruch Hartort's — mit „überwältigender Mehrheit“ angenommen.

### Deutschland.

**\*+ Karlsruhe, 8. Sept.** Ihre Großherzogliche Hoheit die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha, sowie Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen sind heute Nachmittag nach 2 Uhr dahier eingetroffen.

Die hohen Gäste sind im Großherzoglichen Residenzschloß abgestiegen und werden dem morgen stattfindenden Tausch der Großherzoglichen Prinzessin anwohnen.

**\* Karlsruhe, 7. Sept.** Bei der gestern in Mannheim unter der Leitung Sr. Exc. des Hrn. Oberhofrichters Frhn. v. Marschall stattgehabten Wahl eines grundherrlichen Abgeordneten in die Erste Kammer der Landstände für den Bezirk unterhalb der Murg wurde an Stelle des vorherbestimmten Mitgliedes, Generalmajor Frhn. August v. Göler, Frhr. Klemens v. Benningen in Eichersheim, k. k. österreichischer Offizier a. D., erwählt.

**4 Baden, 7. Sept.** Dem gestrigen Pferderennen schien am frühen Morgen die Bitterung ihre Gunst nicht zuwenden zu wollen, denn es regnete in Strömen; doch hellte es sich noch frühzeitig genug auf, und den ganzen Nachmittag über blieb das Wetter nach Wunsch. Ausnahmsweise wurde dieses Mal von dem früheren Programm insoweit abgegangen, als noch ein weiteres, sechstes Rennen, dessen Preis, 1500 Fr., durch Subskription zusammengebracht worden war, als freies Handicap, Herrenreiten, aufgenommen wurde. Dasselbe wurde gewonnen durch Hrn. Delamarre's braunen Hengst „Egmont“, welcher auch den Damenpreis mit 4000 Fr. gewann. Derselbe Eigenthümer war an diesem Tage besonders vom Glück begünstigt, indem seinen Pferden noch zwei weitere Preise zuerkannt wurden, nämlich dessen braunem Hengst „Grubbe“ der Preis von Sandweier mit 2000 Fr. und dessen dunkelbraunem Hengst „Angus“ der Preis der Stadt Baden mit 6000 Fr. Den Zukunftspreis mit 4000 Fr. errang der Baron Riviere's brauner „Le Marechal“, und desselben Eigenthümers Fuchshengst „Loyal“ fiel der letzte Preis als einzigem Pferde zu, das zum Pfofen kam. Es ist recht beifällig bemerkt worden, daß während des ganzen gestrigen Rennens eine Abtheilung badiischer Reiterei in der Nähe der Bahn, auf der Erhöhung, welche das ehemalige Rheinufer bildete, aufgestellt war, um der Mannschaft den Anblick eines für sie gewiß interessanten Schauspiel zu gewähren.

Der nächste Renntag ist Mittwoch 10. d. mit 5 Rennen, worunter der höchste Preis, der große Preis der Stadt Baden, ein Ehrenpreis Sr. K. Hoh. des Großherzogs ist nebst 15,000 Frs. Hierzu sind 28 Pferde angemeldet. Die weiteren sind: Preis von Karlsruhe 2000 Fr., für 2 und 3jährige Pferde; 20 Pferde angemeldet. Preis von Eberstein 3000 Fr. Handicap. Anmeldungen noch offen bis zum heutigen Abend. Konsolidationspreis 1200 Fr. Für Pferde, welche 1862 in Baden gelaufen, aber weder gefiegt, noch 500 Fr. als zweites Pferd erhalten haben. Anmeldung offen bis zum Beginn des Wiegens; Hürdenrennen, Handicap. — Herrenreiten 3000 Fr. für Pferde aller Länder. Entfernung 2000 Meter mit 6 Hindernissen. Am folgenden Tag folgt dann das große Jagdrennen von 500 Frd'or.

Dem Bernehmen nach soll es hier gelungen sein, eine Gesellschaft Gauner festzunehmen, und zwar solcher, die von der Spekulation auf die Taschen anderer ehrlichen Leute leben. Einen soll man auf frischer That ergriffen haben und durch seine Angaben in den Stand gesetzt worden sein, der übrigen Mitglieder der sauberen Gesellschaft habhaft zu werden. Die Herren wohnen einzeln in verschiedenen größeren Gasthöfen.

**Emmendingen, 5. Sept.** (Frhr. Jtg.) Gestern wurde dahier die Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen mechanischen Hanfspinnererei und Weberei im Fabriklokal abgehalten; es war hiebei die statutenmäßige Zahl von 3/4 der Aktien vertreten. Die Versammlung wurde von dem Vizepräsidenten des Verwaltungsraths, dem Hrn. Bankier Müller von Karlsruhe, eröffnet und geleitet. Derselbe widmete dem vor nicht langer Zeit verstorbenen Präsidenten der Gesellschaft, Frhn. v. Rüdiger, einen ehrenvollen Nachruf, in welchem er dessen reifen und großen Thätigkeit und Umsicht in Angelegenheiten der Gesellschaft dankend hervorhob und anerkennt würdigte. Die Versammlung gab durch Erhebung von den Seiten ihre volle Zustimmung zu erkennen. Sodann wurde der bereits im Druck erschienene Rechenschaftsbericht über die Geschäftsergebnisse im verfloßenen Jahr von dem

Fabrikdirektor, Hrn. Schreiber, erstattet, und ist daraus mit Vergnügen der sich fortschreitend hebende Stand der Fabrik wahrgenommen und die Ueberzeugung gewonnen worden, daß bei umsichtiger Leitung dieselbe bald in blühenden Stand kommen werde. Es wurde beschloffen, aus dem im verfloßenen Jahr sich ergebenden Reingewinn eine Dividende unter die Aktionäre zu vertheilen und dem Fabrikdirektor in Anerkennung seiner bewiesenen Thätigkeit eine aufmunternde Belohnung zuzuweisen. — Die von dem Verwaltungsrath beantragten Abänderungen der Statuten erhielten die Zustimmung der Versammlung und ebenso der fernere Antrag, daß zur Erweiterung des Geschäftsbetriebs und Anschaffung nöthiger Maschinen eine Prioritätsanleihe von 120,000 fl. aufzunehmen sei. Die Aktionäre werden das Vorrecht der ersten Zeichnung haben, das Nähere aber später durch den Verwaltungsrath bekannt gemacht werden.

**Wesfisch, 7. Sept.** Nach den verheerenden Gewittern, welche die Heuberge Drie des Bezirks heimsuchten, stellte sich vor einigen Tagen auch noch ein wolkenbruchartiger Regen ein, welcher gerade auf der zuvor am meisten vom Hagel beschädigten Schwemninger Gemarkung die Felder theilweise abschwemmte, und wo wenigstens der Grund und Boden noch liegen blieb, die Winterfaat verdarb, zu welcher der Samen von den Einzelnen nur mit schweren Opfern beschafft werden konnte. Diese Noth brachte uns wieder einen neuen Beweis dafür, wie nahe dem landesväterlichen Herzen das Wohl aller Unterthanen liegt. So eben erhalten wir nämlich die Nachricht, daß Sr. Königl. Hoheit der Großherzog den Hagelbeschädigten die bedeutende Summe von 500 fl. aus Höchster Handkasse zuwenden zu lassen geruht hat. Die drückende Sorge zahlreicher Familien wird dadurch wesentlich erleichtert werden und warmem Danke gegen den hohen Oberweihen.

Auch von Seiten unserer Regierung wurden ansehnliche Geldmittel zur Unterstützung verwilligt; worauf aber bezüglich der Hilfe, welche von dieser gewährt werden kann, hauptsächlich Berath gelehrt wird, ist, daß nach den uns zugegangenen Mittheilungen die berechtigte Aussicht auf eine nahe Erfüllung unserer Hoffnung vorhanden ist, daß durch schleunige Anordnung eines Straßenaues nachhaltige Hilfe werde gewährt werden.

**Stuttgart, 7. Sept.** Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen vorläufigen Bericht der volkswirtschaftlichen Kommission der württembergischen Kammer der Standesherrn über den preussisch-französischen Handelsvertrag im Auszug. Der Bericht beleuchtet den Vertrag vom bünderechtlichen, staatsrechtlichen und politischen, wie volkswirtschaftlichen Standpunkt aus. Der Bericht, der vorerst nur theilweise vorliegt, enthält u. A. den bemerkenswerthen Satz, daß, so sehr auch Bestimmungen des Vertrags mit dem Bundesrecht z. im Widerspruch stehen, den daraus sich ergebenden Bedenken abgeholfen werden könne, sie deshalb nicht als Momente für die Verwerfung des Vertrags geltend gemacht werden können, sondern sich nur aus ihnen die Berechtigung ergebe, ihre Abänderung in Anspruch zu nehmen, die inzwischen auch theilweise zugesagt worden sei.

**\* Darmstadt, 6. Sept.** (Weitere Abgeordnetenwahlen.) Es wurden gewählt zu Wädinger Gymnasialdirektor Dr. Thudicum (Hortschrittmann), Offenheimer Müller Bausch, Langen Posthalter Schenk (F.), Gerolshaus Holzhandler Kas (ministeriell), Niederheim Bauunternehmer Lothary von Mainz (F.), Borsstadt D. Schilling (F.)

**\* Kassel, 5. Sept.** Man vernimmt, daß der zur Disposition gestellte bisherige Gesandte in Berlin, Hr. v. Baumbach, „gedreiwertelt“ (auf 3/4 seines Gehalts gesetzt) worden sei, weil er sich weigere, Minister des Auswärtigen zu werden, und zugleich daß derselbe Herr zur Disposition nur deswegen gestellt sei, weil er mit Schaffer, Haynau, Dehn-Rothfeller und Abbe das neue Kabinet bilden solle. — In Hersfeld wurde Kaufmann K. Sunkel zum Abgeordneten gewählt.

**Koburg, 5. Sept.** Die Königin Victoria ist, von Brüssel kommend, heute Morgen auf Schloß Reinhardsbrunn bei Gotha eingetroffen. Sie ist von ihren fünf jüngeren Kindern, den Prinzessinnen Helene, Luise, Beatrice und den Prinzen Arthur und Leopold, und außerdem von einem zahlreichen Hofstaat begleitet, so daß die Räume des herzoglichen Lustschloßes und seiner Nebengebäude überfüllt und für einen Theil der Gäste noch in umliegenden Dörfern Wohnungen eingerichtet sind. Auch die beiden älteren Töchter der Königin, die Kronprinzessin von Preußen und die Prinzessin von Hessen-Darmstadt, werden in nächster Zeit erwartet. Der Prinz Alfred von England war bereits gestern angekommen, um seine Mutter in Reinhardsbrunn zu empfangen. Dem Bernehmen nach wird die Königin im Lauf dieses Monats auch einige Tage in Koburg zubringen.

**Weimar, 6. Sept.** (Fr. V. Jtg.) Gestern wurde im Schießhausaal der deutsche Handwerkerstag mit etwa 200 Mitgliedern eröffnet. Zu Vorsitzenden wählte man Malermeister Schwed von Hamburg, Schlosser Sollmann von Koburg, Konditor Winter von Nürnberg, nachdem Handelschuldirektor Schmidt die Versammlung zuerst begrüßt und die Tendenz des Vereins, nämlich den Widerstand gegen die Gewerbefreiheit, scharf bezeichnet hatte. Die erste Debatte schloß sich an eine Zuschrift von Halle aus Hamburg über den Industrialismus oder die sogenannte Gewerbefreiheit, bei welcher Gelegenheit ein Redner als Gegner der Handwerker vier Klassen bezeichnet, nämlich „Fabrikanten“, „Idealisten“, „Intriganten“ und „Juden“, welche Aeußerung sehr wohl gefiel, so daß der Standpunkt der Versammlung dadurch charakterisirt wird. Sodann beschloß man, einen allgemeinen deutschen Handwerkerbund zu begründen, der die Rechte des deutschen Handwerkerstandes wahrnehmen und vertreten solle. Alle Anwesenden reichten sich die Hände und bildeten eine Kette, gleichsam als Bundesymbol.

**Weimar, 6. Sept.** Der Handwerkerstag hat in seiner heutigen Sitzung Hamburg zum Vorort für den Handwerkerbund bestimmt. Es wurden folgende Resolutionen angenommen: Zweck des Handwerkerbundes ist: ein deutsches Handwerkerrecht zu erwirken; die Gewerbefreiheit, ohne Prüfungen der Arbeiterklassen, sei nachtheilig; es seien die Regierungen zu bitten, die Einführung der Gewerbefreiheit auf ein Jahr zu verschieben; inzwischens werde der Handwerkerbund den Beweis der Gemeinnützigkeit liefern. Der volkswirtschaftliche Kongress sei unbefugt, den Handwerkerstand zu vertreten.

**Bremen, 6. Sept.** Der gestrige Kaufmannskongress erklärte sich, gleich der Handelskammer, gegen die Freigebung des Märlers gewerblich. Nur Hr. Th. Bastian hatte so viel Unbefangenheit, die Konsequenzen des Grundgesetzes der freien Arbeit auch in dieser, die kaufmännischen Interessen betreffenden Frage zu ziehen und auf Märlersfreiheit zu dringen.

**Berlin, 6. Sept.** Gestern Abend ist der von dem Abg. Wärf erhaltene Bericht der Budgetkommission über den Etat der Militärverwaltung ausgegeben worden. Er umfasst 106 Seiten, auf welchen nicht weniger als 80 Anträge gestellt sind. Ihm ist ein Heft Beilagen beigegeben. Wir heben für heute folgende Stelle aus: „Sodann stellte sich alsbald die einstimmige, bestimmt ausgesprochene Ansicht sämtlicher Mitglieder der Kommission heraus, daß der von der Staatsregierung vorgelegte Etat der Militärverwaltung als Grundlage einer fortdauernden Bewilligung für die Armee ohne wesentliche prinzipielle Änderungen dieses Etats in keiner Art acceptirt werden könne, daß derselbe vielmehr mit einer gedeihlichen Entwicklung der Finanzlage des preussischen Staats durchaus unvereinbar sei. Während jedoch eine Minorität, vertreten durch höchstens 5 Stimmen, bei einzelnen Fragen auch 9 Stimmen, in dem von der Staatsregierung vorgelegten Etat, incl. des Etats der Reorganisation, Abänderungen und Amendirungen vornehmen wollte, sprach sich bei der Majorität alsbald die bestimmte Absicht aus, sämtliche Mehrkosten für die Kriegsbereitschaft der Armee (Reorganisation) einfach abzulehnen.“ — In der Kommission wurde einstimmig die von dem Berichterstatter vorgenommene Trennung in den Etat der laufenden Verwaltung und in den Etat für die Reorganisation der Armee als Grundlage der Beratungen angenommen.

**Berlin, 6. Sept.** (Köln. 3.) Die Budgetkommission hat gestern Abend den Militäretat für 1863 zu beraten begonnen. Nach dem Vorbericht v. Baerff's betragen die Reorganisationskosten etwas über sechs Millionen. Die Vertreter der Regierung erhoben Widerspruch gegen eine gleich hohe Absehung wie für 1862, da Ersparnisse am Regierungsetat von über einer Million bereits die Reorganisationskosten trafen, und also jene Streichungen eventuell sieben Millionen, statt wie 1862 sechs, betragen würden. Stavenhagen stellte einen Minderheitsantrag, worin einerseits der Militäretat unter Durchführung der Reorganisation auf etwa 41 Millionen erhöht, andererseits 4 1/2 Millionen erspart werden. Die Regierung behielt sich ihre Erklärung vor. Die einzelnen Beschlüsse wurden wesentlich nach Baerff's Anträgen gefaßt. Der Fortgang der Beratungen war rascher.

**Berlin, 7. Sept.** Heute Nachmittag um 4 Uhr traf Sr. Maj. der König von Doberan hier wieder ein. Gestern Vormittag 11 Uhr war unter dem Vorsitz des Hrn. v. d. Heydt das Staatsministerium zu einer Sitzung vereinigt, an welcher auch Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz Theil nahm. In dieser Sitzung soll über die Erklärung beraten worden sein, welche zur Rechtfertigung der neuen Heeresorganisation von Seiten der Staatsregierung gleich bei Eröffnung der Plenarverhandlungen des Abgeordnetenhauses über das Militärbudget zu erwarten steht. Die definitive Feststellung dieser Rundgebung dürfte in der heute von Sr. Maj. dem König mit dem Finanzminister und dem Kriegsminister abgehaltenen Konferenz erfolgt sein. Der König wird morgen früh um 7 1/2 Uhr mit dem Schnellzug der Anhalt'schen Eisenbahn nach Karlsruhe abreisen, um der am 9. d. M. daselbst stattfindenden Tauffeierlichkeit beizuwohnen. Der Kronprinz wird schon heute Abend nach Karlsruhe abreisen.

Am Mittwoch den 10. wird der Minister des Auswärtigen, Graf Bernstorff, hierher zurückkehren. Derselbe hat sich gestern von Doberan aus mit seiner Familie nach seinem in Mecklenburg gelegenen Gute Stintenburg begeben. — Der außerordentliche Botschafter des Königs B. Emanuel am k. russischen Hofe, Generalleutnant v. Sonnag, welcher vor einigen Tagen von St. Petersburg hier eingetroffen war, ist gestern früh nach Paris abgereist und wird von dort nach Turin gehen. — Gestern Nachmittag fand auf dem Militärfriedhof in der Hafenhöhe die am Jahrestag der Schlacht von Dennewitz herkömmliche gottesdienstliche Feier zum Andenken an die in den Befreiungskriegen gefallenen oder an ihren Wunden verstorbenen vaterländischen Krieger statt.

**Salzburg, 6. Sept.** Im heutigen Kongress der deutschen Künstler wurde Weimar als nächstfolgender Versammlungsort bestimmt. Bei dem Festmahle hielt der Staatsminister v. Schmerling eine Tischrede. Er bemerkte darin (der „Allg. Ztg.“ zufolge): Wo drei Deutsche beisammen sind, da müsse von Politik gesprochen werden; deshalb werde auch hier, wo doch nur Vertreter der Kunst beisammen sind, Politik getrieben. Auch der Künstler Aufgabe sei es, dahin zu wirken, daß Deutschland ein großes, mächtiges, einiges Reich werde. Dann wies der Minister darauf hin, wie im fernem Kontinent, jenseits des Ozeans, wo man das Palladium der Freiheit zu sehen glaube, ein blutiger Krieg wüthe, und warum? weil das Volk dort nur für seine materiellen Interessen Sinn hat, und nicht für die Kunst. In dem Lande, wo einst die Mutterstätte der Künste war, auch dort sehe es traurig aus, weil die Begeisterung eine wilde sei, die dort die Gemüther entflamme. „Wird Italien das Ziel der Einheit erreichen?“ fragte der Minister in seiner Rede, und setzte mit starker Stimme bei: „Ich sage nein!“ — In Deutschland

aber, setzte er bei, werde die Einigung erstrebt werden nicht durch ein ungehobenes, sondern durch ein ruhiges, besonnenes Ringen nach Einigung und nach vorwärts. Dieses Ziel sei nur zu erreichen, wenn den Interessen der einzelnen Länder Rechnung getragen werde. „Deutschlands Einheit“, rief der Minister, „muß mehrere Schwerpunkte erhalten“, und er wies hierauf auf Frankfurt hin, wo die Schützen die Wehrkraft gemeinsam erprobten, um in der Stunde der Gefahr dem Feinde die Stirn zu bieten; er gedachte des Juristentags zu Wien, von dem er sich einen erspriesslichen Erfolg verhoffe, und kam nun auf die hier tagende Versammlung von Männern, die es sich zur Aufgabe gemacht, die Kunst mit des Lebens Ernst zu vereinen. Diese Männer werden streben, das Werk der Einigung zu erreichen, durch Mittel der Milde und der Humanität. Sie mögen die Kunde ihren Angehörigen nach Hause bringen: daß wir Oesterreicher stolz darauf sind, Deutsche zu sein. Und somit brachte der Staatsminister den anwesenden Künstlern, den Missionären und Trägern der Einigkeit und Humanität in Deutschland, ein herzliches Hoch.

#### Italien.

**Turin, 4. Sept.** (Köln. 3.) Der offizielle Bericht Pallavicini's ist endlich gestern angekommen, und dennoch zögert man noch immer mit der Veröffentlichung, was um so unbegreiflicher scheint, als die Kommentare und Gerüchte, welche über die Affaire von Aspromonte bis jetzt noch schweben, keineswegs geeignet sind, das Ansehen der Regierung zu erhöhen. Die Kapitane des „Duca di Genova“ und des „Vittorio Emanuele“ sind jetzt in Genua angekommen und vorläufig nach den Forts St. Giuliano und Vegatto abgeführt worden. Man scheint ein Exempel statuiren zu wollen, zumal Admiral Persano überhaupt im Sinne hat, die Flotte von den mehr oder weniger Garibaldianischen Elementen, die seinem eigenen Geschäftszweck zufolge vertrieben sind, gründlich zu säubern. Ueberhaupt vertritt der Marineminister im Conseil in allen Fragen die extremsten Gewaltmaßregeln. — Die Nachrichten aus Spezia fließen sehr spärlich; die Militärbehörden, unter deren Obhut die Gefangenen stehen, zeigen sich merkwürdig schroff und unzugänglich; wenn auch Garibaldi's Sohn und Schwiegersohn Zulaf im Gefängnis gefunden haben, so sind doch manche Gesuche von Personen, welche gefangen und verwundete Verwandte zu besuchen wünschten, abgewiesen worden.

**Turin, 5. Sept.** Abends. Die „Gazetta“ sagt, die Regierung habe, in Vorausicht der Möglichkeit, daß das Kriegsgericht sich im Garibaldi-Prozess inkompetent erklären sollte, die Frage einer Konferenz der Generalprokuratoren vorgelegt. Die „Offizielle Ztg.“ publizirt ein Bulletin über den Gesundheitszustand Garibaldi's. Die Kugel ist in das Fußgelenk gedrungen und hat das Schienbein des rechten Fußes verlegt. Es hat sich eine Entzündung eingestellt, die aber noch keine beunruhigende Symptome zeigt. Auch „Movimento“ gibt nach einer Mittheilung der Ärzte Berichte über Garibaldi's Befinden, die im Wesentlichen die von der Regierung veröffentlichten Berichte bestätigen. Die Wunde seines Sohnes Menotti ist wenig gefährlich.

**Turin, 5. Sept.** Die Gefährten Garibaldi's sind nach der Festung Genesivella (in der Nähe von Pignerol am Clusone) gebracht worden. Die Ärzte geben beruhigende Erklärungen über den Gesundheitszustand Garibaldi's.

**Turin, 6. Sept.** Die „Offizielle Ztg.“ widerlegt die Aussagen, welche in dem von einigen Garibaldianischen Offizieren in dem „Diritto“ veröffentlichten Bericht über die Affaire bei Aspromonte enthalten waren. Am Donnerstag hat eine ärztliche Verabreichung über die Wunde Garibaldi's stattgefunden. Es wurde konstatiert, daß sich kein Projektil in der Wunde befindet. Die Ärzte glauben, daß die Heilung lang dauere, aber der Kranke keine Gefahr laufe.

**Turin, 6. Sept.** Von 29 Abgeordneten (dem größten Theil der augenblicklich in Turin befindlichen) ist folgendes Schreiben an den Kammerpräsidenten gerichtet worden:

Nach der Verhaftung der Abgeordneten Fabrizzi und Morbini hat man das Gerücht von andern Verhaftungen, die an mehreren Kammermitgliedern vorgenommen oder gegen sie verhängt worden seien, verbreitet, und mehrere Blätter von Neapel zeigen selbst an, daß man entschlossen sei, die H. H. Morbini und Fabrizzi durch ein Kriegsgericht aburtheilen zu lassen. Die Unterzeichneten, schmerzlich von diesen Nachrichten betroffen, noch mehr aber von dem Stillschweigen des Ministeriums, das in dem Augenblick schweigt, wo die öffentliche Meinung befürchtet, daß die verfassungsmäßige Unverletzlichkeit der Parlamentenmitglieder nicht respektirt werde, übertraut, daß man nicht wissen lasse, in was diese verbrecherischen Handlungen, welche diese Verhaftung nach sich gezogen hätten, bestehen, glauben einer gemeinschaftlichen Pflicht zu gehorchen, indem sie sich ohne Unterschied der politischen Partei an den Kammerpräsidenten wenden, damit er im Interesse der Würde der Versammlung und der Vertheidigung ihrer Vorrechte und Garantien gefälligst an die Minister des Innern und der Justiz schreibe und von ihnen Aufschluß über Ereignisse von so großer Wichtigkeit verlange. (Zelgen die Unterzeichneten.)

Die „Turin. Ztg.“ bringt die Antwort auf vorstehendes Schreiben. Der Präsident sagt, daß er nicht glaube, das Ministerium offiziell über diese Verhaftungen interpelliren zu können, daß er sich aber in officiöser Weise mit dem Kammerpräsidenten darüber benehmen werde.

**Neapel, 31. Aug.** Man schreibt der „Patria“: Vorigen Freitag Morgen sind die Papiere des Mazzinischen Komitee's, welches mit Garibaldi in Verbindung stand, mit Beschlagnahme belegt worden. Es befindet sich darunter eine starke Korrespondenz des Abgeordneten Nicotera mit dem Sekretär des Komitee's. Letzterem, welcher Leutnant der Municipalgarde und Mitglied des Municipalrats ist, gelang es, mit den wichtigsten Papieren zu entkommen, indem er sich, als die Polizei mit der Durchsuchung des Pallastes St. Lorenzo begann, von einem Balkon des 3. Stockes an einem langen Seil herabließ. Mehrere Abgeordnete der äußersten Linken haben sich an Bord der beiden englischen Fregatten, die im Hafen von Neapel liegen, geflüchtet.

**Neapel, 4. Sept.** Gestern sind 30 aus den Gefängnissen des Kastells Cavano Ausgeborene sämmtlich wieder eingebraucht worden.

**Neapel, 6. Sept.** Wegen des Belagerungszustandes wird morgen der Jahrestag des Einzugs Garibaldi's in Neapel nicht gefeiert werden. Die Municipalität hat beschlossen, daß die für dieses Fest bestimmte Summe von 2000 Dukaten an die Wohlthätigkeitsanstalten vertheilt werde. Gestern hat der Prozeß des Engländers Bishop vor den Rissen begonnen. Er wird heute beendet werden.

#### Frankreich.

**Paris, 6. Sept.** Wegen Garibaldi's konnten die Herren in Turin noch immer zu keinem Entschluß gelangen. Rattazzi — dessen demnächstige Erziehung, nebenbei gesagt, fast gewiß ist — hat sich überzeugen können, daß der Senat durchaus nicht geneigt ist, sich in dieser Sache kompetent zu erklären, und wie es scheint, stößt die Regierung auch bei Zusammenlegung eines obren Kriegsraths zur Aburtheilung des gefangenen Generals auf ganz unerwartete Schwierigkeiten. Für alle Fälle haben bereits mehrere ausgezeichnete Advokaten und Redner, darunter das bekannte Parlamentsmitglied Hr. Prof. serio, dem General Garibaldi ihre Dienste angeboten. Uebrigens scheinen in diesem Augenblick in Turin zugleich die finanziellen Verlegenheiten sehr groß zu sein. Da alle Mittel erschöpft sind und selbst die Emission von Staatsanleihen, welche in letzterer Zeit „im Großen“ betrieben wurde, Nichts mehr liefert, so hat sich die Regierung B. Emanuel's an die französische Regierung gewendet, um zur Befreiung der dringendsten Bedürfnisse einen Vorschuß von 50 Millionen zu erhalten. Die französische Regierung schlug dieses Ansuchen aus naheliegenden Gründen ab. Die Turiner Regierung will es jetzt, wie man versichert, mit einer Anleihe, angeblich von 500 Millionen, versuchen. Diese Finanzoperation kann von großem politischem Einfluß werden. — Wie die „France“ aus Italien erfährt, haben die Freiwilligenkorps, welche nach Calabrien flüchteten, der Aufforderung der Regierung, die Waffen niederzulegen, noch keine Folge gegeben; die Führer derselben wollen erst die Befehle Garibaldi's abwarten. Die Zahl der nach dem Fort Palmaria (an der Einfahrt des Golfs von La Spezia) abgeführten Garibaldianer beläuft sich auf 1100. Die Regierung beabsichtigt, beim Parlament um die Ermächtigung nachzusuchen, diese Leute in Masse für ein Jahr auf der Insel Sardinien interniren zu dürfen. — Außerdem ist Rattazzi mit einer Aussonderung der Beamten beschäftigt und sollen gewisse Zivil- und Administrativen durch energische Offiziere besetzt werden, welche man als Präferenzen nach dem Süden schicken würde. — Gestern kam ein Juvenregiment, welches in Eberburg nach Mexiko eingeschifft werden soll, durch Paris. Die Truppenmassen, welche der Kaiser nach Mexiko schickt, scheinen viel größer zu sein, als man öffentlich angibt. — Wie man in Hoffriesen versichert, ist der Einfluß der Kaiserin zur Zeit größer als je. — Es ist nicht wahrscheinlich, daß Prinz Napoleon dem Projekt einer Reise nach Biarritz Folge geben wird. — Kardinal Antonelli widersteht sich aus politischen Gründen immer noch der Eröffnung der längst fertigen Eisenbahnstrecke zur Verbindung der römischen mit der neapolitanischen Linie; Hr. v. Salamanca hat jetzt die Intervention der französischen Regierung angerufen. — Den zweiten Brief des Hrn. v. Lagueronniere über das „Aufgeben Roms“ zeigt die „France“ heute für nächsten Montag an. — Dem „Courrier du Dimanche“ zufolge wäre die römische Frage im letzten Ministerrath gar nicht zur Sprache gekommen. — Die heutige Börse war im Ganzen sehr flau; insbesondere widerstand ital. Anleihe allen Hauffseverjungen und schließt mit 35 Cent. Baiffe zu 71.15 nach 71. Rente 69.40.

**Marseille, 7. Sept.** Hr. Benedetti, französischer Gesandter in Turin, wird sich morgen an Bord eines Dampfers der Gesellschaft Valery nach Bastia einschiffen. Das mit Beschlagnahme belegte Schiff „General Abatucci“ ist gegen Kaution zurückgegeben worden. Der Kapitän desselben befindet sich noch immer im Gefängnis.

#### Vermischte Nachrichten.

**Karlsruhe, 8. Sept.** Gestern hat die Geflügel-Ausstellung im Café Rot ihren Anfang genommen. Mit Recht findet diese in ihrer Art eben so originelle als interessante Ausstellung sehr zahlreichen Besuch.

**Mannheim, 6. Sept.** Das „Mannh. Journ.“ schreibt: Durch Urtheil groß. Hofgerichts vom 5. d. M. wurde Dr. v. Schweitzer (von Frankfurt wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit) zu einer bürgerlichen Gefängnisstrafe von vierzehn Tagen verurtheilt.

**Freiburg, 6. Sept.** (Frb. Ztg.) Die Schwurgerichtssitzungen des Obertribunals für das III. Quartal beginnen Dienstag den 23. d. M., Vormittags 8 Uhr. Es werden wahrscheinlich 5 Fälle zur Verhandlung kommen.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 9. Sept. 3. Quartal. 90. Abonnementsvorstellung. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, bei festlich beleuchtetem Hause: Die Vestalin; große Oper mit Ballet in 3 Akten, aus dem Französischen des Jony, bearbeitet von Seyfried. Musik von Spontini.

#### Theater in Baden.

Mittwoch 10. Sept. Die Hochzeit des Figaro; komische Oper in 2 Akten, von Mozart. Uebersetzt, bearbeitet und ergänzt von Eduard Devrient. Die Originalrecitative für das Quartett arrangirt von Joseph Strauß.

**†** 3.n.853. Karlsruhe. Auswärtigen Verwandten und Freunden...  
Karlsruhe, den 8. September 1862.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
Herrmann Freiherr von u. zu Mengingen.

**†** 3.n.854. Karlsruhe. Nach kurzem Kampfe entschlief am 6. d. Mon., Abends 7 1/2 Uhr, im 78. Lebensjahre meine Schwester Friederike; wovon ich auswärtige Freunde mit der Bitte um stille Theilnahme benachrichtige.  
Karlsruhe, den 8. September 1862.  
Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen:  
v. Stöffer, Geh. Rath a. D.

**3.n.850. Nr. 10,201. Karlsruhe. Bekanntmachung.**  
Convertirung der 4 1/2 % Eisenbahnobligationen betr.  
Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die Anmeldungen zum Umtausch des auf 1. April 1863 gekündigten Restes der 4 1/2 procentigen badischen Eisenbahnobligationen gegen 4prozentige Eisenbahnobligationen jeden Tag in den gewöhnlichen Bureaustunden bei der unterzeichneten Stelle stattfinden können.  
Karlsruhe, den 1. Septbr. 1862.  
Großh. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.  
Harrer.

**3.n.763. Darmstadt. Main-Neckar-Bahn.**  
Ehrender Ernennung zufolge kommen vom 15. d. M. ab auf der Main-Neckar-Bahn auch Retourbillete mit ermäßigter Fährtafe für die 1. Wagenklasse, gültig für den Tag der Ausgabe und die gewöhnlichen Personenzüge, in Kraft zur Ausgabe.  
Darmstadt, den 1. September 1862.  
Direktion der Main-Neckar-Bahn.

**3.n.781. (Berlin bei Klemann.) Die neue Auflage von Duller & Pierson's Geschichte des deutschen Volkes.**  
2 starke Bände gr. 8.  
4 fl. 12 kr., in Prachtband: 5 fl. 6 kr.; mit Karten und Illustrationen:  
5 fl. 24 kr., in 2 Prachtbänden: 7 fl. 3 kr.  
ist vorrätzig in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe, wie in jeder Buchh. des In- und Auslandes.

**3.n.683. Badenweiler. Cranbenkur in Badenweiler.**  
Eröffnung am 7. September.  
Badenweiler, 2. September 1862.

**3.n.700. Stellegesuch.**  
Ein Pharmazent sucht pro Oktober eine Stelle. Offerten brauche man unter der Chiffre B. N. 100 bei der Expedition dieses Blattes einzuliefern.

**3.n.709. Rastatt. Geschäfts-Empfehlung.**  
Unterzeichneter empfiehlt hiermit sein reichlich ausgestattetes Lager von verschiedenen Meublen, gepolsterten Kanapee's u. Stühlen, Spiegeln von verschiedener Größe, in Gold- und Holzrahmen, vollständigen Betten und Koffhaarmatratzen, amerikanischen Ledertuch in verschiedenen Farben, von allen Sorten Vorlagen, Koffhaaren, Bettfedern und Flaum, Fenster-Rouleaux in reicher Auswahl, nebst vielen andern für ein Meublement sich eignenden Gegenständen, unter Zusicherung solider und billiger Bedienung.  
Rastatt, den 3. September 1862.  
Hirsch Löw.

**3.n.843. Oberkirch. Landhausverkauf.**  
Ein Landhaus, mit schön und bequemen hergerichteten Wohnungs- räumlichkeiten, großen Stallungen u. s. w., in einer der schönsten Parthien des badischen Oberlandes, zunächst einer großen Annsstadt, und nur eine Stunde von der Bahn entfernt gelegen, ist mit ca. 14 Morgen des besten Ackerfeldes und Wiesen wegen Wegzug des Besitzers zu verkaufen.  
Näheres auf freie Briefe bei J. P. Mast in Oberkirch.

**3.n.846. Kaufgesuch.**  
Ein Brausefäß oder Pfanne, von ungefähr 1000 bis 1200 bad. Maß haltend, wird zu kaufen gesucht, in gutem unverdorbenem Zustand. Näheres zu erfahren bei der Expedition dieses Blattes.  
3.n.846.

**3.n.583. Die Knaben-Erziehungs-Anstalt des Dr. L. Vaillant auf Watthalden in Ettlingen bei Karlsruhe.**  
beginnt am 1. Oktober l. J. einen neuen Lehrkurs. Sie nimmt zu jeder Zeit Anmeldungen neuer Zöglinge an, welche sowohl für Fach- und Gelehrtenschulen, als auch fürs praktische Leben vorbereitet werden.  
Auf Verlangen sendet den Prospektus ein und gibt nähere Auskunft  
Dr. L. Vaillant.

**3.n.841. Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha am 1. September 1862.**

24,171 Pers.
40,173,500 Thlr.
1,040 Pers.
2,095,000 Thlr.
1,180,000 "
549,400 "
10,830,000 "
11,260,000 "
29 Prozent.
33 "
37 "

Das wahrhaft einzig echte „Restitutions-Fluid“ ist das von Carl Simon erfundene.



Das bewährte Mittel, das Pferd bis in sein erhaltener, vor Steifwerden zu schützen, sowie Robrkrantheit (Verlangen, Verschlagen), der Augelenke bei Pferden und anderen Haustieren gründlich und schnell zu heilen, ist einzig und allein wie bisher nur bei **C. L. Schwerdtmann** in Berlin, Leipziger Str. 35, zu haben. Preis pro Kiste (zu 48 Quart) 11 Thlr., 1/2 Kiste (zu 24 Quart) 5 1/2 Thlr., incl. ausführlicher Gebrauchsanweisung. Zur Vermeidung von Täuschung ist jede Flasche mit obigem Siegel und Bismutten versehen. Unter 1/2 Kiste wird nicht verhandelt.  
C. SIMON, Thierarzt (Veterinär-Hydropath).  
Erfinder des Restitutions-Fluids.

**3.n.555. 3.1.105. Frankfurt a. M. Freiburger fl. 7 Anlehenloose.**  
Gewinne: fr. 60,000, 50,000, 40,000, 30,000 etc.  
Ziehung am 15. Oktober.  
Königl. Schwedische 10 Thlr. Loose.  
Gewinne: Thlr. 25,000, 20,000, 18,000 etc. etc.  
Ziehung am 1. November.  
Für sichere und vortheilhafte Anlagen kleiner Kapitalien und Ersparnisse empfehlen wir diese Staats-Anlehenloose zum Tagescourse und ertheilen jede zu wünschende Auskunft, sowie Verloosungspläne gratis.  
Bas & Herz, Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M., Paradeplatz Nr. 2.

**3.n.635. Karlsruhe. Ziehung am 1. Oktober:**  
Stadt Malländer 40-Fcs.-Loose, niedrigerer Treffer, den jedes Loos gewinnen muß, 46 Fcs., Haupttreffer 20- bis 100,000 Fcs.;  
Freiburger 15-Fcs.-Loose, niedrigerer Treffer 17 Fcs., Haupttreffer 15- bis 60,000 Fcs.  
Schwedische 10-Thlr.-Loose, niedrigerer Treffer 11 Thlr., Haupttreffer 5- bis 20,000 Thlr.  
Stadt Neuchâtel 10-Fcs.-Loose, niedrigerer Treffer 11 Fcs., Haupttreffer 5- bis 100,000 Fcs.  
Ziehung am 15. November:  
Ausbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose, geringster Treffer 6 fl., Haupttreffer 5- bis 25,000 fl.  
Zu den billigen Kurzen, gegen Postnachnahme oder frankirte Barsendung, versallene Coupons und Staatspapiere nehme ich an Zahlung, sowie ich auch den An- und Verkauf aller Arten von Staatspapieren besorge, und Auskunft darüber ertheile, ob solche verlost oder zur Heimzahlung bestimmt sind.  
Louis Steurer am Spitalplatz in Karlsruhe.

**3.n.783. Baden-Baden. Verwalterstelle-Gesuch.**  
Ein Gutsverwalter, welcher über Bewirtschaftung größerer Güter die empfehlendsten Zeugnisse aufzuweisen hat, in letzter Zeit 6 Jahre eines der ersten Güter des Landes administrirte, im Technischen wie in der rentamäßigen Rechnungsführung vollkommen bewandert ist, sucht eine angemessene Stelle.  
Näheres Auskunft ertheilt C. Bertsch in Baden-Baden Nr. 445.

**3.n.837. Bergshaupten. Holzversteigerung.**  
Am Montag den 15. d. M., Vormittags 10 Uhr anfangend, werden im Gasthaus zur Krone hier aus diesseitigen Heiligenwald folgende Hölzer öffentlich versteigert, als:  
5 Eichenstämme, 10 Buchenstämme, 72 Tannenstämme, 17 tannene Klöße, 11/2 Klafter tannenes und 3/4 Klafter gemischtes Scheitholz, 650 Stück Handhaken u. 850 Stück gemischte Wellen.  
Bergshaupten, am 6. September 1862.  
Stiftungsvorstand.  
Gaus, Pfr.

**3.n.771. Konstanz. Bahnhof Konstanz. Akford. Vergebung.**  
Die Schreiner, Schlosser, Glaser, Blecher- und Anstreicharbeiten an dem Güterexpeditionsgebäude und der Lokomotivremise hier sollen im Commissionswege auf Einzelpreise in Akford gegeben werden. Pläne, Arbeitsverzeichnisse und Akfordbedingungen können von heute an bis Freitag den 12. September d. J. auf dem Geschäfts-bureau der unterzeichneten Stelle eingesehen und bis zu diesem Tage Vormittags 10 Uhr die versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot für Herstellung des Güterexpeditionsgebäudes und der Lokomotivremise“ versehenen Commissionsporto frei abgehoben werden.  
Konstanz, den 4. September 1862.  
Großh. Eisenbahn-Hochbauinspektion.  
Leonhard.

**3.n.542. Karlsruhe. Häuserversteigerung.**  
Auf Antrag der Erben und Rechtsnachfolger des Handelsmanns Abraham Aron Ettlinger, des Handelsmanns Kaufmann Baruch Wormser und der Handelsmanns Jonas Ettlinger's Witwe werden die unten beschriebenen Wohnhäuser an  
Donnerstag den 18. September 1862, Nachmittags 3 Uhr, im Geschäftszimmer des Notars Süß dahier, Innerer Markt Nr. 33 (Gd. des Inneren Marktes und der Herrensstraße), öffentlich zu Eigenthum versteigert und der Zuschlag ertheilt, wenn der Anschlag oder darüber geboten sein wird.  
Die Versteigerungsbedingungen können inwischen im Geschäftszimmer des Notars Süß eingesehen werden.  
vdt. Schulz.

**Beschreibung der Wohnhäuser.**  
Ein dreistöckiges Wohnhaus mit dreistöckigem Seitenbau, links in Verbindung mit einem zweistöckigen Hinterbau (Plattform), einem zweistöckigen Seitenbau rechts mit einer einstöckigen Holzremise, Nr. 20 in der Herrensstraße dahier, neben Schneiderschier Jakob Günth und Apotheker Dr. Kiegel, tarirt zu 32,000 fl.

Ein zweistöckiges Wohnhaus von Stein mit gewölbtem Keller, zweistöckigem Seitenflügel, rechts vom Hof, nebst Hofraum, Innerer Markt Nr. 3 (Gd. des Inneren Marktes und der Waldhornstraße), neben Dr. J. G. Heimerdingers Witwe und Schuhmachermeister Streib dahier, tarirt zu 16,000 fl.  
Karlsruhe, den 28. August 1862.  
Großh. bad. Stadtmagistrat.  
G. Gerh. d. vdt. Anker.

**3.n.828. Bietigheim. Schafweide-Versteigerung.**  
Die Gemeinde Bietigheim, Oberamt Rastatt, läßt am Donnerstag den 11. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause daselbst die Winter-schafweide auf ihrer Gemarkung, welche mit 800 Stück befahren werden kann, für das Jahr 1862/63 öffentlich versteigern; wozu die Steigerungsliebhaber eingeladen werden.  
Bietigheim, den 6. September 1862.  
Der Gemeindevorstand.  
G. H. vdt. H. d. Rathsh. vdt. H. d. Rathsh.

**3.n.785. Grünwettersbach. Jagdverpachtung.**  
Das Jagdrecht auf der Gemarkung Grünwettersbach wird Mittwoch den 10. Septbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhause für 6 Jahre, vom 1. Febr. 1863 an, in Pacht gegeben, bestehend in ca. 2000 Morgen Wald, Feld und Wiesen; wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Grünwettersbach, den 4. September 1862.  
Bürgermeisteramt.  
K. H. vdt. J. Herrmann.

**3.n.652. Rastatt. Bekanntmachung.**  
Die Lieferung des Bedarfs von circa 67 Zentner raffinirten Rübböl, inkl. Dachgarn und 5 1/2 Zentner Talglichte für die hiesigen königl. preuß. Garnison-Anstalten pro 1863 soll im Wege der Submission vergeben werden.  
Lieferungs-Offerten sind nach genommener Einsicht bei in unserem Geschäfts-zimmer, Hauptstraße Nr. 146 1 Treppe, ausliegenden Bedingungen in dem auf Donnerstag den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, angelegten Submissionstermin, versiegelt und mit gehöriger Aufschrift versehen, an uns einzuliefern.  
Rastatt, den 1. September 1862.  
Königl. preuß. Garnison-Verwaltung.

**3.n.815. Nr. 4827. Blumenfeld. (Aufsorderung und Forderung.)** Gregor Jöhler von Büdingen ist der Entwendung einer silbernen Taschenuhr, im Werthe von 7 fl., und einer silbernen Kette von 9 fl., zum Nachtheile des Zimmergezelten Ferdinand Rietmann von Trautenfeld angeschuldigt, und wird, da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, auf diesem Wege hienüt aufgefodert, sich binnen 3 Wochen hier zur Einvernahme zu stellen, widrigenfalls hienüt nach dem Ergebnisse der Untersuchung würde erkannt werden. Wir bitten zugleich die Behörden um Festhaltung auf den Angekl. und die z. B. noch nicht beigebrachte Kette und um Einlieferung des Erstern.  
Signalement:  
Der Angekl. zählt 34 Jahre, ist von mittlerer Größe, hat ein rundes blaues Gesicht, und dunkle, etwas rauhe Haare, trägt einen Rock von Sommerstoff, grauen Hlat und schwarze Stiefel.  
Die entwendete Kette ist dreifach und hat glatte Glieder. Die dreifache Kettenschleife wird durch einen verwechselbaren vergoldeten Ring zusammengehalten. An deren oberem Ende befindet sich ein silberner Einschlingel, und unter diesem ein silbernes, zum Umringschließen gehöriges, Ringchen. An dem unteren Ende der Kette befindet sich ein silberner Springring.  
Blumenfeld, den 2. September 1862.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
J. A. vdt. H. d. H. d. H. d. H.

**3.n.754. Nr. 12,925. Pforzheim. (Verkaufmachung.)** Die Konstitution für 1863 betr. Die Losziehung für die im Jahr 1842 geborne, zur Konstitution für 1863 gehörige Mannschaft wird am Freitag den 26. d. M., Vorm. 8 Uhr, auf hiesigem Rathhause vorgenommen werden.  
Pforzheim, den 3. September 1862.  
Großh. bad. Oberamt.  
G. Winter.

**3.n.794. Nr. 8068. Achern. (Bekanntmachung.)** Zur Losziehung der Konstitutionspflichtigen pro 1863 ist Logfahrt auf Montag den 22. Septbr. d. J., Vormittags 8 Uhr, im Gasthaus zum Adler dahier anberaumt; was hiermit veröffentlicht wird.  
Achern, den 4. September 1862.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
W. P. vdt. Baumann.

**3.n.825. Nr. 2012. Heidelberg. (Erlebte Geheilsstelle.)** Bei unterzeichneter Verrechnung ist eine Geheilsstelle mit einem Jahresgehalt von 450 fl. erledigt. Dieselbe soll in Balde wieder besetzt werden.  
Verstigte Bewerber werden ersucht, sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse in der halben 14 Tagen zu melden.  
Heidelberg, den 6. September 1862.  
Großh. bad. Domänenverwaltung und Forstasse.  
(Mit einer Beilage.)